

Umstrittener Hochmoselübergang

Wichtige Verkehrsachse oder Betonmonster?

Gesamtkosten belaufen sich auf rund 330 Millionen Euro

VON ERWIN ESLY

Das große Bauvorhaben, zwischen Zeltingen-Rachtig und Ürzig (bei Wittlich) eine gewaltige Brücke durch die Mittelmoselweinregion zu ziehen, erregt jenseits der Grenze die Gemüter. Der sogenannte Hochmoselübergang ist ein umstrittenes Verkehrsprojekt. Die Befürworter sehen darin den Anschluss der Region an die Ballungsräume in Belgien und der Nordseehäfen in den Niederlanden an das Rhein-Main-Gebiet. Die Gegner der vierspurigen Brücke, die nicht allein den Fluss überspannen soll, sondern gleich das ganze Moseltal, wollen nicht, dass diese Brücke, die in einer Länge von 1,7 Kilometern mitten durch das Weinbaugebiet führt, der Tourismusregion schadet.

Seit den 1980er-Jahren ist die Mehrzahl der Menschen im Kreis Berncastel-Wittlich gegen dieses Mega-Projekt. Nach mehreren Gerichtsverfahren wurde die Klage des BUND gegen den Hochmoselübergang vom Bundesverwaltungsgericht abgewiesen. Der rheinland-pfälzische Verkehrsminister Hendrik Hering bezeichnet das Bauvorhaben als wichtige Verbindung zwischen dem niederländischen und belgischen Raum mit dem Rhein-Main-Gebiet und Südwestdeutschland. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) sowie die Bürgerinitiative „Pro Mosel“ bezeichnen das Großprojekt als Fehlplanung und schlagen eine kostengünstigere Alternative vor.

Millionen Kubikmeter abgefahrener Erde, 40 Brücken und ein Tunnel umfasst das mit voraussichtlich 330 Millionen Euro wohl teuerste Straßenbauprojekt in Rheinland-Pfalz und eines der größten Verkehrsbauten in Deutschland. Die Neubaubstrecke von der Autobahn A 1 am Autobahndreieck Wittlich in der Eifel bis Longkamp im Hunsrück hat eine Länge von rund 25 Kilometern. Kernstück wird die Hochmoselbrücke zwischen Ürzig und Zeltingen-Rachtig mit einer Länge von 1,7 Kilometern, einer Höhe von 160 Metern und voraussichtlichen Baukosten von 108 Millionen Euro sein.

Der erste Abschnitt zwischen

dem Autobahndreieck Wittlich und Platten auf Eifeler Seite ist weitgehend fertiggestellt und soll 2013 für den Verkehr freigegeben werden. Die Ausschreibung für die Hochmoselbrücke ist im Gange und mit dem Bau soll im nächsten Jahr begonnen werden. Die Gesamtfertigstellung des Hochmoselübergangs ist für das Jahr 2016 geplant.

Zwiespältige Meinungen und klare Positionen

Der Ürziger Ortsbürgermeister Arno Simon fürchtet durch die Hochmoselbrücke eine optische Beeinträchtigung des Orts. Zwar würde die Mittelmosel durch den Hochmoselübergang aus dem belgischen und niederländischen Raum besser erreichbar werden, aber laut Ortsbürgermeister Manfred Kappes von Zeltingen-Rachtig werde der Tourismus im Ort durch den Brückenbau Einbußen erleiden. Die Gemeinde müsse den Ort attraktiver machen. Der Verein „Bürger für den Zivilflughafen Hahn e.V.“ mit seinen rund 500 Mitgliedern ist für den Hochmoselübergang mit dem Ausbau der Bundesstraße 50 neu in Richtung Flugplatz Hahn. Für den Vorsitzenden des Vereins, Werner Kuhn, ist der Hochmoselübergang ein Segen für ihre Region, denn Eifel und Hunsrück würden an das europäische Straßennetz in West-Ost-Richtung angebunden. An einer kürzlich veranstalteten Unterschriftenaktion für den Hochmoselübergang beteiligten sich innerhalb drei Wochen mehr als 6 000 Menschen aus der Region um den Flughafen Hahn.

Entschieden gegen das Projekt ist die Bürgerinitiative „Pro Mosel“. In einer Petition von Pro Mosel an den Deutschen Bundestag im März 2010 mit rund 20 000 Unterschriften und Kommentaren namhafter Tourismus- und Verkehrsexperten will die Bürgerbewegung die Einstellung der Bauarbeiten an diesem Projekt erreichen. Elisabeth Reis von „Pro Mosel“ befürchtet durch den Hochmoselübergang einen Verlust der Schönheit der Mosellandschaft, ein Zerschneiden des Wandergebiets über Zeltingen-Rachtig, eine Bedrohung der Kulturlandschaft und einen gravierenden Eingriff in die Toplagen der dortigen Weingüter.



Quer durch die Mosellandschaft: Die Luftaufnahme zeigt die Hochmoselbrücke über Zeltingen-Rachtig mit der geplanten dergeliebten Moselsporen in Richtung Longkamp.

Das stärkste Argument von „Pro Mosel“ ist der Vorschlag einer preiswerteren, effektiveren und landschaftsschonenderen Streckenalternative.

Das Teilstück vom Autobahndreieck Wittlich bis zur jetzigen Bundesstraße 50 bei Platten sollte fertiggestellt werden. Des Weiteren sollten die Landesstraßen in Richtung Mülheim an der Mosel bedarfsgerecht ausgebaut werden. Auf den vorhandenen sieben Brücken des Moselbogens könnte sich wie bisher der Verkehr verteilen. Der rheinland-pfälzische Verkehrsminister Hendrik Hering sieht im Hochmoselübergang mit dem vierspurigen Neu- und Ausbau der Bundesstraße 50 (neu) eine

immense Aufwertung der Verkehrsstruktur in Eifel, Hunsrück und Moselregion, eine deutliche Steigerung der Standortqualität und mehr Beschäftigung in diesen Regionen.

Gefahr für Weinbau und Kulturgüter

Nach Mitteilung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz wurden insgesamt 65 Gutachten im Zusammenhang mit dem Hochmoselübergang erstellt, auch im Hinblick auf Einflüsse auf die Landschaft, den Tourismus und den Weinbau. Für das Land bringt der Hochmoselübergang eine Entlastung der Ortsdurchfahrten, eine

Steigerung der Wohn- und Lebensqualität und bessere Verkehrsbedingungen. Das Land beteiligt sich mit 20 Millionen Euro am Bauvorhaben und investiert 35 Millionen Euro in Naturschutzprojekte und Ausgleichsmaßnahmen.

Der Bundesverband deutscher Prädikatsweingüter (VDP) befürchtet für seine VDP-Mitgliedsweingüter in Berncastel, Graach, Wehlen und Zeltingen-Rachtig Auswirkungen durch dieses Bauwerk wie den Kollaps der Ökostruktur, eine nachhaltige Störung der Wasserversorgung sowie des Kleinklimas und irreparable optische Eingriffe in das Moseltal. Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz beanstandet in

Saar-FDP bringt Deutschlands erste Jamaika-Koalition in Bedrängnis

Rücktritte bei den Liberalen erschüttern Regierungsbündnis

Saarbrücken. Kaum ein Jahr nach Amtsantritt des ersten schwarz-gelb-grünen Regierungsbündnisses auf Landesebene stellen die saarländischen Liberalen die Koalition auf eine harte Nervenprobe. Nach wochenlangen internen Personalquerelen haben sowohl FDP-Landeschef Christoph Hartmann als auch der Fraktionsvorsitzende Horst Hinschberger ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Ein Sonderparteitag noch vor Weihnachten, spätestens im Januar 2011, soll wieder Ruhe in die Partei und damit auch in die Koalition bringen.

Auslöser des Personalstreits bei der FDP war eine Anzeige Hinsch-

bergers gegen elf Vorstandsmitglieder der parteinahen „Villa Lessing – Liberale Stiftung Saar“, darunter auch den Ehrenvorsitzenden der Partei, Werner Klumpp, wegen angeblicher finanzieller Unregelmäßigkeiten. Die Vorwürfe Hinschbergers könnten wenigstens teilweise Substanz gehabt haben. Auch wenn die Ermittlungen gegen Klumpp und sieben weitere Personen eingestellt worden waren, läuft noch immer ein Verfahren unter anderem gegen ein ehemaliges Vorstandsmitglied der Stiftung.

Der offenbar zu Unrecht beschuldigte Klumpp hatte ein Parteiausschlussverfahren gegen Hinsch-

berger beantragt, das der Parteivorstand jedoch zurückwies. Daraufhin mehrten sich in der FDP Forderungen nach einem Rücktritt Hinschbergers als Fraktionschef.

FDP-Chef gilt als beschädigt

Als am 10. November 2009 Peter Müller (CDU) als erster Regierungschef einer sogenannten Jamaika-Koalition seinen Amtseid ablegte, galten eher die Grünen als Soll-Bruchstelle des Bündnisses. Jetzt stecken nicht nur die Liberalen in einer tiefen Führungskrise. Sie gefährden auch die Regierungsarbeit und bringen die Koalition in Bedrängnis.



Unter Druck: Noch-FDP-Vorsitzender und Wirtschaftsminister Christoph Hartmann. (FOTO: M. BRUMAT)

Noch-Parteichef Christoph Hartmann, zugleich Wirtschaftsminister und stellvertretender Regierungschef, gilt als beschädigt. Für die Saar-Liberalen gehörten in den knapp 25 Jahren ohne Regierungsbeteiligung Personalquerelen an der Spitze zum Alltag. Nachdem Hartmann vor knapp neun Jahren die Führung übernahm, schien es jedoch stetig aufwärts zu gehen. Seit seinem Amtsantritt stieg die Mitgliederzahl von rund 1 200 Ende 2001 auf aktuell 1 853. Mit 9,2 Prozent bei der Landtagswahl am 30. August 2009 erreichten die Liberalen ihr bestes Ergebnis seit 20 Jahren und bezogen, dank der Ent-